

INFORMATIONSSYSTEME

Ein Informationssystem (IS) ist ein System von Informationen für bestimmte Zielgruppen, insbes. Manager (=> „Management-Informationssysteme, MIS“), oder ein System für das Management von Informationen (=> Informationsmanagement-Systeme, IMS). Hier wird auf den ersten Begriff näher eingegangen, der „Informationen“ im Sinne von **Informieren** meint. In diesem Sinne ist Information für jede Art der Zusammenarbeit von ausschlaggebender Bedeutung, und deshalb werden die **Prozesse des Informierens** auch vielfältig durch Softwaresysteme unterstützt: in Benutzerzentren, durch „aktive“ Informationssysteme, durch zwischenbetrieblichen Informationsaustausch und andere Formen des Informierens:

Information Center

(Benutzerzentrum)

„Der Begriff hat sich inzwischen für **jegliche Art von Nutzerberatung** auch außerhalb der Informationsverarbeitung durchgesetzt. Bedingt durch das Zusammenwachsen der Technologien zur Bearbeitung von Text-, Daten-, Bild- und Toninformation mit der Telekommunikation ... besteht die Aufgabe eines IC in der Informationsverarbeitung im wesentlichen darin, nicht speziell in Informationstechnik ausgebildete Personen (Sachbearbeiter, Management) im Umgang mit ihr soweit vertraut zu machen, dass sie eigenständig in der Lage sind, Aufgaben der Informationsbeschaffung, -bearbeitung und der Ergebnispräsentation selbständig zu lösen ... Das IC ist daher der Umschlagplatz des Wissens, das benötigt wird, um die Probleme in den Fachabteilungen, die im Zusammenhang mit der Nutzung der Systeme, Methoden und Verfahren der Informationstechnik auftreten, einer Lösung zuzuführen. Das Aufgabenspektrum des IC umfasst technische Leistungen, schulende und beratende Tätigkeiten ...“ (1)

Aktive Informationssysteme

„Zahlreiche Erscheinungsformen der *Management-Informationssysteme (MIS)* beruhen darauf, dass der Benutzer zielgerichtet Datenbanken abfragt und in größeren Datenbeständen navigiert. Hingegen ergreift bei Aktiven MIS (AMIS) das System die Initiative. Charakteristische **Merkmale** sind:

1. Beim Navigieren in vordefinierten Netzen und Hierarchien – etwa zur Erklärung einer Deckungsbeitrags-Abweichung auf Unternehmensebene – sucht sich das System selbst den Pfad.
2. Das AMIS arbeitet auffällige Datenkonstellationen heraus, ohne dass der Benutzer danach gefragt hätte (=> „*Frühwarnsystem*“). „Der Manager soll nicht Fragen an die Daten stellen, sondern umgekehrt!“
3. Das System besitzt gute Kenntnisse über seinen Benutzer ... und bedient ihn hinsichtlich Informationsinhalt, Berichtsumfang und Präsentationsstil individuell.

Ein wichtiges methodisches Hilfsmittel der AMIS ist das Data Mining“. (2)

Interorganisationale Informationssysteme

„Interorganisationale Systeme (IOS) sind zwischenbetriebliche Anwendungen, durch die zwei oder mehrere unabhängige Organisationen strukturierte Daten zwischen Rechnern austauschen. IOS verbinden eine organisatorische und eine technische Perspektive. Aus **organisatorischer Sicht** dienen IOS zur Koordination der entlang der Wertschöpfungskette auf verschiedene Organisationen verteilten Aufgaben, um die zwischenbetrieblichen Abläufe effizienter zu gestalten. Darüber hinaus können Informationsbestände (z.B. Kundenstammdaten) und/oder Informationssystem-Infrastrukturen (z.B. Buchungssysteme) gemeinsam genutzt werden. Dadurch lassen sich einerseits Skaleneffekte und Netzwerkexternalitäten nutzen und andererseits der Aufwand teilen. Die **technische Sicht** auf IOS rückt Kommunikationsnetzwerke, -dienste und -standards in den Mittelpunkt der Betrachtung ...“ (3)

Beispiele: EDI, EDIFACT; EL: Märkte; Tracking-and-Tracing-Systeme...

Quellen:

- 1) Martiny, L.: Information Center (IC), in: Lexikon der Wirtschaftsinformatik, Hrsg. Mertens, P. u.a., 4. Aufl., Berlin u.a., S. 234/235
- 2) Mertens, P.: Management-Informationssystem, aktives /AMIS) in: Lexikon der Wirtschaftsinformatik, Hrsg. Mertens, P. u.a., 4. Aufl., Berlin u.a., S. 289/90.
- 3) Krcmar, H.: Interorganisationales Informationssystem (IOS), in: Lexikon der Wirtschaftsinformatik, Hrsg. Mertens, P. u.a., 4. Aufl., Berlin u.a., S. 249/50